Zeitschrift: Begleithefte zu Sonderausstellungen des Naturmuseums Olten

Herausgeber: Naturmuseum Olten

Band: 17 (2013)

Artikel: Das Reh : durch Anpassung zum Erfolg

Autor: Flückiger, Peter F. / Geisser, Hannes

Kapitel: Risikoreich

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1044694

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

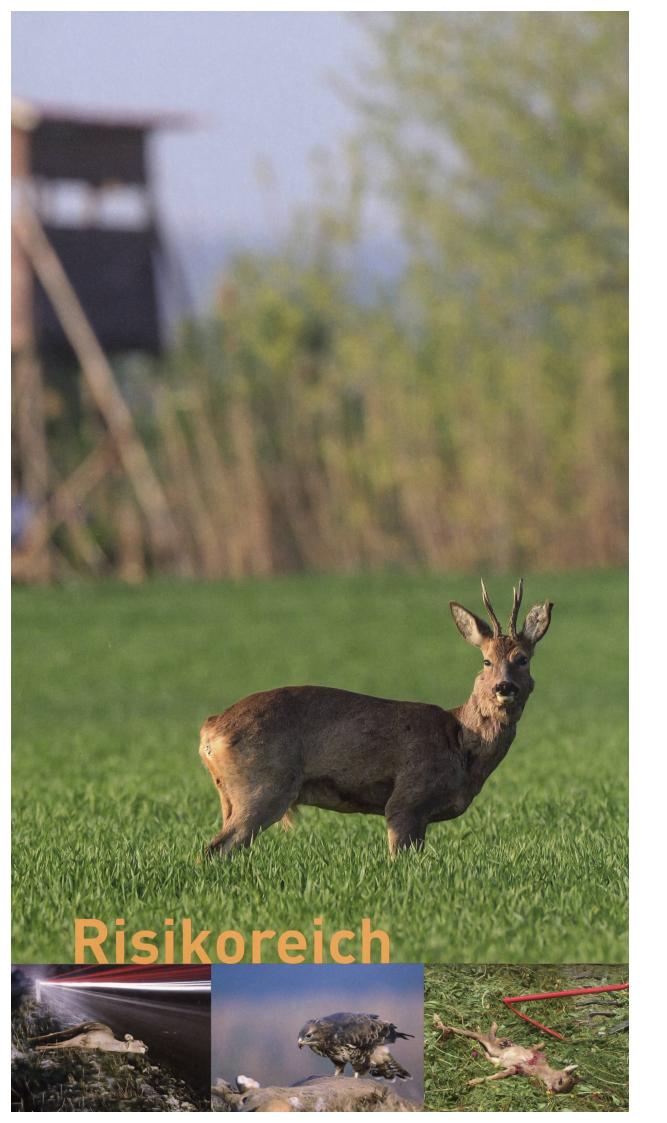
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Viele Gefahren

In der heutigen Kulturlandschaft sind die Jagd, der Strassenverkehr und bei Kitzen der Mähtod die häufigsten Todesursachen. Strassen bedeuten für das Reh nicht nur Unfallgefahr. Wie neuste Forschungsresultate zeigen, schmälern sie auch den genetischen Austausch unter den Rehen.



Die Zerschneidung des Lebensraums durch Strassen kann den genetischen Austausch unter den Rehen reduzieren. Dies könnte sich negativ auf die Gesundheit der Rehe auswirken.

Häufigkeit

Vom seltenen Wildtier ...

Kaum vorstellbar, aber um 1870 war das Reh in vielen Kantonen der Schweiz weitgehend verschwunden. Zeitzeugen verweisen auf diesen Umstand, so auch Jeremias Gotthelf:

«Die Beschreibung einer Jagd im Kanton Bern ist ein sehr einfach Ding, braucht wenig Papier und gar keinen Aufwand von Darstellungskunst, es sei denn, man wolle eine Gemsjagd beschreiben und noch brav dazu lügen. In der Gegend, wo wir sind, gab es Wachteln und Schnepfen, selten Hühner, Hasen und Füchse. Der Oberamtmann versuchte, Rehe zu pflanzen; da aber niemand als er Rehe für ein mit Vorteil einzuführendes Produkt hielt, so schienen sie nicht besonders gedeihen zu wollen.»

aus: Der Oberamtmann und der Amtsrichter, 1853

... zur häufigsten Huftierart der Schweiz

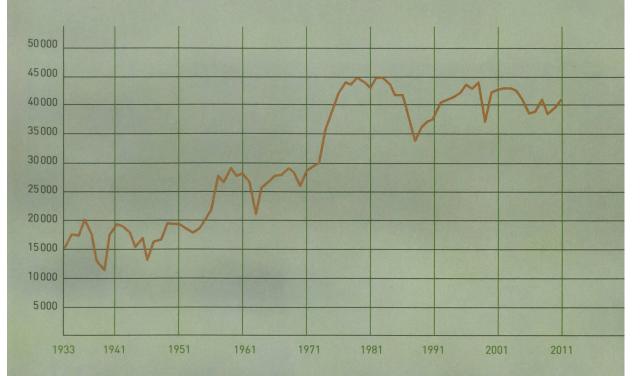
Heute ist das Reh die häufigste wildlebende Huftierart der Schweiz. Verschiedene Umstände machen dies möglich. Unter günstigen Nahrungsbedingungen beträgt der jährliche Zuwachs eines Rehbestandes bis zu 50 %. Als anpassungsfähiger Kulturfolger weiss das Reh zudem die vom Menschen geschaffene Kulturlandschaft zu seinen Gunsten zu nutzen. Es vermag sich auch an menschliche Aktivitäten zu gewöhnen - sofern diese hauptsächlich entlang von Strassen und Wegen stattfinden und damit für die Tiere berechenbar sind. Zudem schufen das Fehlen natürlicher Raubfeinde und eine verbesserte Waldgesetzgebung günstige Voraussetzungen für die Rückkehr des Rehs in den vergangenen 100 Jahren. In einer von Menschen unbeeinflussten Urlandschaft gäbe es deutlich weniger Rehe.

Regulieren Räuber ihre Beute?

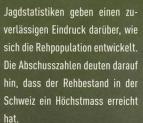
Raubtiere leben davon, dass sie andere Tiere töten und fressen. Dabei beeinflussen sich Räuber und Beute gegenseitig. Bei einer Zunahme der Beutetiere steigt die Zahl der Raubtiere an, allerdings erst mit Verzögerung. Geht die Zahl der Beutetiere zurück, weichen die Raubtiere auf andere Beutetierarten aus oder ihre Zahl nimmt wieder ab: Die Raubtiere bringen weniger Junge zur Welt, sie wandern ab oder verhungern. Über einen langen Zeitraum betrachtet, lässt sich so ein wiederkehrendes Zu- und Abnehmen von Raubtier- und Beutetierpopulationen beobachten.

Das Reh zählt zu den Hauptbeutetieren des Luchses. Das Zusammenspiel von Räuber und Beute ist ein komplexes System mit zahlreichen Faktoren. Der Einfluss des Luchses auf einen Rehbestand kann darum je nach Lebensraumbedingungen von Gebiet zu Gebiet sehr unterschiedlich sein.

Abschusszahlen in der Schweiz von 1933 bis 2011









Regulation

Rehe bejagen - warum?

Eine angemessene Bejagung ist notwendig, um eine Übernutzung des Waldes bei hohen Rehdichten zu verhindern. Ohne Jagd würde sich die Art zwar über Krankheiten, Abwanderung oder die Abnahme der Geburtenzahl auch selbst regulieren. Dies allerdings erst bei Rehdichten, die eine nachhaltige Waldbewirtschaftung erschweren oder gar verunmöglichen würden.





Rehfleisch ist schmackhaft und gesund. Der hohe Eiweissgehalt und geringe Fettanteil sowie die hohen Mineralstoff- und Vitamingehalte machen seinen ernährungsphysiologischen Wert aus.

Der Jagdtag ist vorbei. Die Jagdstrecke wird feierlich verblasen und dem erlegten Wild die letzte Ehre erwiesen. Herbstliche Treibjagden sind eine effiziente Methode, die Rehbestände zu regulieren und zu nutzen.